

# Pinzgauer Gemeinden

Hollersbach, Mittersill und Stuhlfelden übernehmen eine Vorreiterrolle. Sie teilen die Steuern aller Betriebe, die sich in einem der Orte ansiedeln.

ANTON KANDL

HOLLERSBACH, MITTERSILL, STUHLFELDEN (SN). Wenn es um die Ansiedlung von Betrieben geht, hört sich die Freundschaft unter den Gemeinden auf. Für Kommunalsteuern und neue Arbeitsplätze lässt man Gewerbegebiete auf der grünen Wiese zu und schafft neuen Verkehr.

Mit einem österreichweit einzigartigen Modell wollen die drei pinzgauer Gemeinden Hollersbach, Mittersill und Stuhlfelden diese Entwicklung stoppen. Sie haben ein Abkommen unterzeichnet, dass sie sich in Zukunft die Kommunalsteuer aller Betriebe, die sich in einem der drei

Orte ansiedeln, aufteilen. Bisher gab es in Salzburg nur fallweise gemeinsame Gewerbeflächen an der Gemeindegrenze.

Die drei Pinzgauer Orte teilen die Einnahmen nach einem von der Wirtschaftskammer erstellten Schlüssel auf. Bei der Berechnung wurde das jeweilige Potenzial an Gewerbeflächen und Arbeitskräften berücksichtigt. Die Standortgemeinde des neuen Betriebes erhält vorweg 25 Prozent. Von den restlichen 75 Prozent überweist sie Mittersill 50, Stuhlfelden 26 und Hollersbach 24 Prozent. Zur Kontrolle dürfen die Amtsleiter in die Bücher der Nachbargemeinden Einsicht nehmen.

Die ersten Betriebe, auf die die Regelung angewendet wird, sind die neue Panoramabahn in Hollersbach und das Nationalparkzentrum in Mittersill. 2007 sollen zwei bis drei weitere Unternehmen dazukommen.

„Mit diesem Modell soll der Kirchturnpolitik und zufälligen, durch Gemeindegrenzen be-

dingten Standortentscheidungen entgegengegwirkt werden“, sagen die Bürgermeister Sonja Ottenbacher (Stuhlfelden, ÖVP), Wolfgang Vierler (Mittersill) und Wolfgang Zingerle (Hollersbach, ÖVP). „Die Betriebe sollen den besten Standort in einer der Gemeinden erhalten.“

Der Pinzgauer Wirtschaftskammerobmann Michael Obermoser wünscht sich eine Ausdehnung auf weitere Orte. „Wenn die Entwicklung so weitergeht, gibt es in den Randgemeinden in zehn Jahren keinen Handel mehr. Mit diesem Modell können die Randgemeinden auch noch leben und ertren nicht nur den Verkehr“, sagt Obermoser.

In drei Jahren wollen Hollersbach, Mittersill und Stuhlfelden prüfen, wie sich das Übereinkommen bewährt hat. Hat es nach Wunsch funktioniert, will man im Regionalverband Oberpinzgau darüber diskutieren, ob weitere Gemeinden aus der Region beitreten sollen.

# teilen sich die Steuer



Glückliche Bürgermeister und Vizebürgermeister mit dem zukunftsweisenden Vertrag.